

SABINE WALTER

## Grüner Wohnen im Haus Hohe Pappeln

### Natur und Stil bei Henry van de Velde

The Belgian art reformer Henry van de Velde's home is a prime exemplar of his concept of living in and with nature, which aimed to enhance quality of life and health. This essay reveals that nature's colors and shapes also inspired him to create paintings and designs for decorative arts.

Natur als Quell ästhetischer Inspiration und ein Leben in »intimer Beziehung zur Natur« (van de Velde 1962, 451) waren für den belgischen Maler, Architekten und Designer Henry van de Velde (1863–1957) von zentraler Bedeutung. Wie er das in der Natur wahrgenommene Gleichgewicht von Funktionalität und Schönheit in seine Kunst zu übertragen suchte, zeigt beispielhaft sein von der englischen Arts&Crafts-Bewegung inspiriertes Haus Hohe Pappeln in Weimar. Die innige Naturverbundenheit des Jugendstilkünstlers kommt in diesem Gebäude, das von 1908 bis 1919 Wohnsitz der Familie van de Velde war, zentral zum Tragen (Abb. 1). Das Ensemble aus Garten und Gebäude erlaubt es, die Bedeutung der Natur für van de Veldes Gesamtkunstwerk Haus Hohe Pappeln sinnlich-museal zu vermitteln. Die Rekonstruktion der einst lebendigen Natur im Innenbereich des Hauses stellt dagegen eine Herausforderung dar.

### Natur als Quelle der Kraft und Inspiration

Das kreative Tätigsein in der Natur und das Thema Landschaft hatte für den Maler Henry van de Velde bereits während seiner Ausbildung Gewicht. Noch Jahrzehnte später wunderte er sich in seinen Memoiren, wie die Koninklijke Academie voor Schone Kunsten van Antwerpen ihrer Landschaftsklasse eine direkte Betrachtung der Natur untersagen konnte. Unter Depressionen und tiefen Erschöpfungszuständen leidend, empfand er Aufenthalte im Freien und Gartenarbeit als heilend. In seinen Gemälden versuchte er, die Kraft festzuhalten, »mit der die Natur die armen Lebewesen tröstet und stärkt« (van de Velde 1962, 65). Bewusst arbeitete er vor großen Atelierfenstern mit dem inspirierenden Blick in die Weite und ließ sich vom Gleichgewicht der Landschaft beruhigen. Lebensrefor-



merisch bewegt, idealisierte der bekennende Sozialist die Natur als Gegenpol zu den »hässlichen« Urbanisierungs- und Industrialisierungstendenzen seiner Zeit. Offen verachtete er ein »kulturloses« Industriebürgertum, dessen Verkommenheit sich in »kränklichen« Grünanlagen spiegele (van de Velde 1962, 176). Dagegen rühmte er die Landschaft als Quelle der Kraft und Inspiration. Im Sinne von Friedrich Nietzsches Überzeugung, »Wir sind so gern in der freien Natur, weil diese keine Meinung über uns hat« (1878) (Nietzsche 1999, 322), nahm auch Henry van de Velde die Natur als einen Ort wahr, der keine Unterwerfung verlange.

Passagen aus *AMO*, einem Text über schöne Formen, fassen im Jahr 1909 Henry van de Veldes Bewunderung für die Natur zusammen: »Ich liebe die Blumen, die Augen der Erde, die sich bei ihrem Erwachen öffnen. [...] Ich liebe die Bäume, die das vollbracht haben, woran wir scheiterten«; »Ich liebe den Leib der Insekten, deren bewegliche Gelenkfügung den gleichen mechanischen Sinn aufweist, wie die Gelenke des Harnischs. Ich liebe die Muscheln, deren zierlichen kegelförmigen Körper ein Netz von Geäder einspinnt [...]« (van de Velde 1909, unpag. [7, 10]).

### Naturformen als ästhetische Vorbilder

Nach einer künstlerischen Krise wandte sich Henry van de Velde zu Beginn der 1890er Jahre von der Malerei ab. Mit dem sozialreformerischen Anspruch, eine moderne Gesellschaft für den »neuen Menschen« zu gestalten, widmete er sich von nun an der angewandten Kunst und der Architektur im Neuen Stil. Gemäß seinem Credo einer »Vernunftgemäße[n] Schönheit« sollten Funktion und Ästhetik als gleichwertige Maßgaben vereint werden. Als gestalterische Vorbilder dienten durchaus auch Maschinen und Stahlkonstruktionen, vor allem orientierte er sich jedoch an der Natur, die evolutionsbedingt nur »logische«, also konstruktiv sinnvolle Formen hervorbringe. Über die Grundidee einer mustergültigen Vernunft hinaus ließ er sich in Farb- und Formgebung von konkreten Naturbeispielen inspirieren. Seine Vasen erinnern an Blumen und Meeresbewohner wie Quallen oder Tintenfische. Muster und Ornamente sind häufig Anleihen aus der Welt der Blüten (Abb. 2). Einige Formen sind möglicherweise auch auf die Illustrationen in der zwischen 1899 und 1904 von Ernst Haeckel (1834–1919) herausgegebenen Reihe *Kunst-Formen der Natur* zurückzuführen, welche die europäische Kunst der Jahrhundertwende maßgeblich beeinflussten. Mit dem in Jena lebenden Zoologen und Philosophen war Henry van de Velde über seine Frau Maria weit-





*Abb. 1: Blick aus dem Garten auf das von Henry van de Velde entworfene Haus Hohe Pappeln, Aufnahme von 2019*



*Abb. 2: Henry van de Velde, Möbel- und Dekorationsstoff ›Tula‹, 1902*



läufig verwandt. Maria van de Velde, geborene Sèthe, liebte Blumen. Im Briefwechsel des Ehepaars ging sie detailliert auf die einzelnen Pflanzen in ihren jeweiligen Hausgärten ein. Für die Mitte der 1890er Jahre von Henry und Maria van de Velde gemeinsam gestalteten Tapeten dienten Dahlien und Tulpen als Vorbilder. Die neueste Forschung erklärt die für den Künstler ungewöhnlich deutliche Erkennbarkeit der Blüten in den Tapeten mit Maria van de Veldes besonderer Aufmerksamkeit für Blumenformen (Malevez, Vranckx 2025).

Zwar sind Naturmotive wie Pflanzen und Insekten um 1900 im Jugendstil weit verbreitet, doch im Gegensatz zur darstellenden Ornamentik zeitgenössischer Künstler wie Hector Guimard oder Victor Horta verwendete Henry van de Velde ausschließlich abstraktes Dekor. Er hielt darstellende Zierelemente für willkürlich »aufgeklebt« (van de Velde 1903, 103) und zweckbezogen sinnlos. Stattdessen hob er funktionale Details wie Griffe oder Lüftungssiebe gestalterisch hervor. Entsprechend seiner Überzeugung, dass eine dem Gegenstand immanente konstruktive »Vernunft« dessen Nutzerinnen und Nutzer inspiriere, wählte er lineare Formen, damit die »Kraft« der geschwungenen Linie sich auf dessen Nutzer übertrage (van de Velde 1902, 189). Maßgebliche Inspiration für van de Veldes Linienführung sollen am Strand beobachtete, anbrandende Wellen gewesen sein. Ebenfalls prägend war die um 1900 in Europa angesagte japanische Druckgrafik mit pulsierenden Linien.

Im Jahr 1902 zog Henry van de Velde mit seiner Familie nach Weimar, wo er, vermittelt von Harry Graf Kessler und Elisabeth Förster-Nietzsche, im Auftrag des Großherzogs das lokale Kunsthandwerk und die Industrie stilistisch beraten sollte. In der von ihm gegründeten, 1908 offiziell eröffneten Großherzogliche Kunstgewerbeschule wurde der Neue Stil gelehrt und umgesetzt. Die Aquarelle aus dem Grundkurs Farbenlehre veranschaulichten, wie die Schülerinnen und Schüler von der naturalistischen Anschauung eines Arrangements aus Blumen zu abstrakten Farbharmonien gelangten. Die *Kunst-Formen der Natur* von Ernst Haeckel waren weitere Vorlagen in der Schulbibliothek.

### Das Haus Hohe Pappeln

Die Familie van de Velde betätigte sich gern in der Natur, wanderte, fuhr Fahrrad und ging schwimmen (Abb. 3). Das Wohnhaus Hohe Pappeln lag damals außerhalb von Weimar in Alleinlage am Rand der kleinen Ortschaft Ehringsdorf. In der freien Natur schien es den Eltern möglich, ihre





*Abb. 3: Die Familie van de Velde vor der Südseite des Hauses Hohe Pappeln mit der offenen Veranda, 1912*



fünf Kinder den lebensreformerischen Idealen entsprechend ohne gesellschaftliche Zwänge in Licht und Luft aufwachsen zu lassen. Nach den umstehenden hohen Pappeln benannt, besaß das Gebäude einen großzügigen Garten, der mit Blumen und Obstbäumen bepflanzt war und Bereiche für ein geselliges Zusammensein sowie gärtnerische Anbauflächen aufwies. Das Ehepaar van de Velde genoss die Selbstversorgung, pflanzte und pflegte Obst und Gemüse mit eigenen Händen. Im eigenen Treibhaus wurden Sträucher, Blumen und Gemüse gezüchtet und überwintert. Die Kinder waren in die Gartenarbeit eingebunden, besaßen Kaninchen und kümmerten sich auch um die Hühner.

In seinen Lebenserinnerungen beschreibt Henry van de Velde, dass die Haustür bei gutem Wetter immer offenstand. Tatsächlich ist die gesamte Architektur auf Durchlässigkeit zwischen Außen und Innen angelegt. Die Südseite im Erdgeschoss besitzt eine den Garten und das Haus verbindende offene Veranda. Im Obergeschoss befinden sich Balkone, die in zwei weitere Himmelsrichtungen zeigen. Sie haben nichts gemein mit den für repräsentative Zwecke angegliederten Vorbauten gründerzeitlicher Stadtvillen, sondern wurden als integraler Bestandteil des familiären Wohnens genutzt. Die Farben der blühenden Blumen und Sträucher harmonierten mit der Inneneinrichtung, sodass der Blick aus dem Fenster einem Gemälde glich. Zugleich wurden passende Sträuße gebunden, die mit den Blüten Farb- und Formelemente aus dem Garten in das Interieur einbrachten und die intendierte Durchlässigkeit von Innen und Außen erneut dinglich betonten. Auf dem Natursteinbrunnen im Garten stand in weißem Marmor die Figur *Kniender Jüngling* (1898) des befreundeten belgischen Bildhauers George Minne. Die Skulptur im Außenbereich ergänzte die in den Wohnräumen befindliche Kunstsammlung mit herausragenden Werken zeitgenössischer Malerei, Grafik und Plastik.

Wie historische Fotografien belegen, gehörten auch Pflanzen wie selbstverständlich zur Inneneinrichtung. Die von van de Velde im Neuen Stil entworfenen Vasen dienten nicht nur als Dekor, sondern wurden wie bereits geschildert mit bunten Sträußen aus dem Garten befüllt. Als eigener ästhetischer Beitrag komplettierten Pflanzen in modernen Keramikgefäßen das Gesamtkunstwerk. Auf den gestuften Ablagen in der Wand über der zentralen Treppe von der Wohndiele zum Obergeschoss standen einst abstrakt bemalte Übertöpfe mit Zierspargel und Pelargonien (Tafel 9). Als zusätzliche Kunstwerke aus dem Tierreich schmückten eine Sammlung bunter Schmetterlingspräparate und ein perlmuttschimmerndes Nautilusgehäuse das ansonsten farblich zurückhaltende Arbeitszimmer.



## Pflanzen im Museum

Das Haus Hohe Pappeln, eine weithin bekannte Ikone der Moderne, ist heute als Museum geöffnet. Der Garten und der repräsentative Wohnbereich im Erdgeschoss können besichtigt werden. Im Jahr 1919 von der Familie verkauft, wurde das Grundstück in der Folge mehrfach geteilt und die Architektur umgebaut. Die Einrichtung der Familie van de Velde ist verschollen beziehungsweise nicht mehr für Weimar verfügbar. Erst in den 1990er Jahren wurden Gebäude und Garten ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild wieder angepasst. Die Tore, das Rondell und die Pergola sind nicht mehr erhalten und wurden als originalgetreue Nachbildungen ergänzt. Der Garten ist mit zeittypischen Gewächsen bepflanzt, und den Brunnen schmückt ein bronzenener Nachguss von George Minnes *Kniendem Jüngling*. Zur Vermittlung von Henry van de Veldes Stil und seiner Idee des Gesamtkunstwerks sind die Innenräume mit originalen, jedoch nicht ursprünglich zum Haus gehörenden Möbeln und Kunstgewerbe ausgestattet. Mit Blick auf das naturverbundene Leben der Familie und hinsichtlich der Bedeutung der Natur für das Werk van de Veldes wären bunte Blumensträuße und üppige Topfpflanzen in den Räumen eine gleichermaßen sinnfällige wie wünschenswerte Ergänzung. Frische Gartensträuße sind jedoch aus organisatorischen und finanziellen Gründen für das Museum nicht umsetzbar. Auch konservatorische Argumente schließen »lebendige Natur« im Museum aus: Auslaufendes oder verschüttetes Wasser könnte der Architektur und den originalen Objekten schaden. Es ist nicht auszuschließen, dass falsch gepflegte Zimmerpflanzen, die zu feucht gehalten oder unregelmäßig gegossen werden, zusätzliche Klimaschwankungen verursachen. Von Pflanzen angezogene Insekten nisten sich in der Blumenerde ein, die auch Nährboden für Mikroorganismen und Schimmelpilze ist. Die Möglichkeit eines solchen Befalls wäre nicht zu tolerieren. Dennoch soll das Thema Pflanzen auch im musealen Bereich des Hauses Hohe Pappeln sichtbar werden. Als eine kleine, aber wirkungsvolle Maßnahme zusätzlich zum heute wieder malerischen Blick in den Garten wurde die oben beschriebene Wand über der Treppe zum Obergeschoss mit nunmehr künstlichem Zierspargel und Pelargonien ausgestattet (Abb. 4). Die Plastikpflanzen in schlichten Tontöpfen wirken täuschend echt. Sie zeigen die ursprüngliche Funktion der gestuften Ablagen, beleben die ansonsten kahle Wand über der Treppe und vermitteln im Sinne Henry van de Veldes mehr Natur im Wohnbereich.





*Abb. 4: Die nachgebildete Wohndiele zur Nutzung für Besucherinnen und Besucher mit künstlichem Zierspargel und Pelargonien über der Treppe, Aufnahme von 2023*

### Literaturauswahl

Henry van de Velde: Geschichte meines Lebens. Hg. u. übertragen v. Hans Curjel. München 1962. – Friedrich Nietzsche: Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden. Hg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. München 1999. Bd. 2: Menschliches, Allzumenschliches I und II. – Henry van de Velde: AMO. Leipzig 1909. – Henry van de Velde: Vernunftgemäße Schönheit. In: Ders.: Essays. Leipzig 1910, S. 75–122. – Henry van de Velde: Renaissance im modernen Kunstgewerbe. Berlin 1903. – Henry van de Velde: Kunstgewerbliche Laienpredigten. Leipzig 1902. – Apolline Malevez, Pauline Vranckx: The Advantages of Being a Wallflower? Searching for Maria Sèthe at Bloemenwerf; URL: <https://b-i-n-g-o.be/article/the-advantages-of-being-a-wallflower-searching-for-maria-sethe-at-bloemenwerf/> (28. August 2025).





*Tafel 9*  
*Die Wohndiele im Haus Hohe Pappeln*  
*mit Zierspargel über der Treppe zum Obergeschoss, 1909*